Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte

Band: 18 (1938-1939)

Heft: 2

Artikel: Der Kommunismus eine Wirklichkeit

Autor: Wechlin, H.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-158524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kommunismus eine Wirklichkeit.

Bon B. E. Wechlin.

Es wäre grundfalsch, den Kommunismus lediglich als Doktrin, als Ideologie zu werten. Er ist eine Wirklichkeit.

Um sich mit dieser Wirklichkeit auseinanderzusetzen, um sie zu durchsleuchten, um ihre Wesensart zu bestimmen, um ihr den Kamps anzusagen, hat sich vor einem Jahr eine Reihe von Persönlichkeiten aller bürgerslich en Parteien und vaterländischer Organisationen aus allen Landesteilen der Schweiz zusammengetan.

Die "Schweizerische Aktion gegen ben Kommunissmus" will, wie ihr Name sagt, nicht lediglich ein Berein sein, sondern eine aktive Gemeinschaft zur Aufklärung des Schweizervolkes über Sinn und Wesen des Bolschewismus, über die Gesahren, die er besons ders für die Schweiz in sich birgt.

Der Kommunismus will den Menschen in seiner Totalität ersaffen. Er geht vom Materialismus aus und verneint das menschliche Seelen-leben. Er stellt sich bewußt in Gegensatzu allen geistigen Werten, zu allen moralischen Begriffen, kurz zu allen Prinzipien, welche die Grundlage der westlichen Kultur bilden. Der Kommunismus ist die eigenteliche Antithese zum Christentum.

Die kommunistische Jdeologie, man darf das nicht übersehen, wird seit zwanzig Jahren in einem Lande von riesigen Ausmaßen, das einen Sechstel der Erdoberfläche darstellt und 160 Millionen Menschen umfaßt, praktisch verwirklicht.

Noch selten ist der Occident einem so gefährlichen Gegner gegenüber gestanden, dessen Macht sich auf die Goldminen des Ural, die unserschöpflich sind, stützt.

Man darf daher schon behaupten, daß vom Ausgang der gewaltigen Auseinandersetzung zwischen europäischem Westen und asiatischem Osten zum großen Teil die Zukunft der Welt abhängen wird.

In Rußland hat Kerenski zwei Wochen vor Aushruch der komsmunistischen Revolution, angesichts der relativ kleinen Zahl der Parteimitsglieder, die Möglichkeit der Machtübernahme durch die Bolschewiki rundsweg abgelehnt. In seiner aufschlußreichen und durchaus lesenswerten Schrift "Revolutionsprobleme in Schweizer Sicht"*) weist Dr. Edgard Sch orer auf die Tatsache hin, "daß fast in keinem Land der Welt die revolutionäre Partei so sehr durch innere Zwistigkeiten geschwächt, durch unfähige Mitglieder belastet, durch mangelnde Organisation schlagunfähig, wie Lenin sagt, sei, als in Rußland. Und während Troßki die Resvolution so meisterhaft leitet, ist Lenin in einem Haus der Vorstadt Petros

^{*)} Dr. Edgar Schorer: Revolutionsprobleme in Schweizer Sicht, Berlag Druderei Cratander A.G, Basel, 1937.

grads versteckt, verborgen, will nichts wissen von der Revolte, die in diesem Augenblick mit so wenig Leuten und Mitteln doch unmöglich erfolgreich sein könne. Dabei ist Lenin kein Furchtsamer oder Zaghafter. Aber auch hier ringt sich die revolutionäre Jdee gerade in dem Augenblick durch, in welchem sie machtlos zu werden schien."

Ein Primo de Rivera verneinte kategorisch, daß Moskau je in Spanien Fuß fassen werde. Er tat es in einem Zeitpunkt, da die komsmunistischen Werber durch das Mittel von Presse und Radio bereits von einem Großteil des spanischen Volkes geistig Besitz genommen hatten. Bei den letzten Cortez-Wahlen 1936 vermochten die Kommunisten nur 5 % der Wähler auf sich zu vereinigen, während seit Kriegsausbruch auf Regierungsseite der kommunistische Einfluß dominiert.

Frankreich, bas den Krieg gewonnen, ein Land reich an Natursschäßen, hat die kommunistische Gesahr nicht rechtzeitig erkannt. Heute haben innerhalb der Gewerkschaften die Kommunisten die Leitung in Hänsben, und die Borst ädte von Paris bilden einen roten Gürtel, der die Hauptstadt jeden Augenblick zu ersticken droht. Die Zahl der Mitglieder der kommunistischen Kammerfraktion ist von 10 auf 70 gestiegen, jene der Parteiangehörigen seit 1935 von 86,000 auf 338,000.

Die Parole Dimitroffs, des Generalsekretärs der Komintern, vom trojanischen Pferd, d. h. die Parole, durch List die kommunistische Doktrin in das Herz der Bölker einzuschmuggeln, sindet an Dupenden von Beispielen ihre eindrucksvolle Bestätigung. Die kommunistische Partei bilbet überall außerhalb Sovietrußland das Elitekader, das klein, jedoch restloß zuverlässig und ausgebildet ist. Wesentlich im Rampf um die Eroberung der Macht ist nicht der Parteiapparat, sondern sind die sog. Hilßtruppen, die bald sportlichen, bald charitativen Charakter haben, die sich da bei der Jugend, dort bei den Bauern zu betätigen suchen, und vielsältigste Gestalt und Erscheinung zeigen.

Das Hauptgewicht legt die Komintern (die dritte kommus nistische Internationale) auf die Mitgliedschaft in den Hilfsorganisas tionen, die vornehmlich als kulturelle Bünde getarnt sind. Dazu gehören:

Rote Hilfe (mit 49 Sektionen in der Schweiz), Proletarischer Schachklub, Proletarische Radiohörer, Bund der Freunde der Sovietunion (F. S. U.), Russenfilmgenossenschaft, Proletarische Elternorganisation, Proletarische Freidenker, Internationale Arbeiterhilfe (J. A. H.), Naturfreunde, Arbeiter-Photobund, Arbeiter-Theaterbund, Bereine der Freunde des Demokratischen Spaniens, Gesellschaft für spanische Kultur, Schweizerisches Freiheitskomitee u. a. m.

Dazu gesellen sich gewisse Kreise von Salon = Bolsch ewisten, von naiven Rußlandfahrern, die der Intourist-Propaganda unterliegen.

Die von Moskau befohlene Taktik der Kommunisten geht heute auch in der Schweiz dahin, eine Volksfrontregierung ins Leben zu rusen, die der kommunistischen Agitation, wie in Frankreich und

Spanien, freie Hand läßt. Durch ben Plan der Arbeit, durch die Krisen initiative, die Arbeitsbeschaffung sinitiative, die Rrisen initiative, die Richtlinien bewegung und nicht zulett durch die Parole: "Gegen Krieg und Fascismus" ist es ihnen gelungen, eine Einsheitsfront zu bilden, welche von den Sozialdemokraten, Gewerkschaften, Jungbauern bis zu linksbürgerlichen Kreisen und intellektuellen Bereinisgungen reicht.

Diese Einheitsfront bildet für die Schweiz die unsmittelbare Gefahr. Dabei ist weiter ins Auge zu sassen, daß die Komintern auf die Schweiz als internationales Zentrum für die Propaganda in den umliegenden Staaten einen außerordentlichen Wert legt. Dimitroff soll sich im Sommer 1937 in Basel aufgehalten haben, wo sich damals die spezielle Zentralstelle zur Verbreitung der illegalen und legalen Literatur für das Elsaß befand. Nach Mitteilung von Elssässerblättern, hat der Generalsekretär der Komintern vom 8.—14. Januar 1938 in Mülhausen geweilt, von wo aus er die überführung des internastionalen kommunistischen Propagandabüros von Basel nach Mülhausen überwacht hat.

Auch gegenüber dem demokratischen Lippenbekenntnis ber schweizerischen Sozialbemokratie ift es nötig, sich bie Wirklichkeit vor Augen zu halten. In Reuenburg, Genf und Waadt haben sich die Sozialdemokraten bei ben bekannten kantonalen Abstimmungen über Kommunistenverbote auf Seiten der Bolichewisten geschlagen. In Genf treibt Nicole nach wie vor uneingeschränkt sovietruffische Politik. Tropdem duldet die auf die Richtlinien verpflichtete schweizerische Parteileitung Nicole ruhig weiter als Mitglied bes ich weizerischen Parteivorstandes. Bei ben jüngsten Bahlen in Basel=Stadt haben Sozialdemokraten und Rommu= niften burch Liftenverbindung ihre Geschlossenheit dokumentiert. Die Schweizer Parteileitung mußte machtlos zusehen. Die Sozialbemokratische Partei des Rantons Margau hat in einer Resolution das Borgeben der Basler Genoffen ausdrücklich begrüßt. Die schweizerische Partei= leitung hat am 6. November 1937 bei Unlag bes 20jährigen Bestandes ber Soviet-Union in einem Aufruf ihre Solidarität mit der Räterepublit jum Ausbrud gebracht.

Um 20. Februar 1938 hatte das Bolk des Kantons Schwhz sich über ein kantonales Kommunistenverbot zu äußern. Das vom Kantonsrat dem Souverän unterbreitete und nunmehr angenommene Gesetz ist durchaus klar. Seine Hauptbestimmungen lauten:

"Die kommunistische Partei und alle direkt oder indirekt der kommunistischen Internationale angeschlossenen Bereinigungen und Organisationen sind auf dem Gebiete des Kantons Schwz verboten. Der Kantonsrat wird auch jede Bereinigung, Organisation oder Partei verbieten, die mit ausländischen Staaten, Parteien oder Organisationen

irgendwelche Bindungen hat, und deren Tätigkeit auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden staatlichen Ordnung gerichtet ist."

Man hätte annehmen durfen, daß gegen berartig flare, einerseits umfassende, anderseits deutlich abgegrenzte Bestimmungen von keiner Seite - ausgenommen von den Betroffenen - ernstlicher Widerstand erhoben würde. Aber weit gefehlt. Die Sozialbemokraten bes Rantons Schwyz, die sich dort Arbeiterpartei nennen, haben dem Gesetz nicht nur Opposition bereitet, sondern eine Rampagne durchgeführt, die weit über ihren Rräften ftand, und vor allem ihre biretten Intereffen gar nicht mehr berührte. Der "Schwyzer Demokrat" hat fich mit einer Behemeng fondergleichen voll und gang in den Dienst der Rommunisten gestellt. Außerdem sind in der Druckerei des erwähnten Blattes zwei Flugblätter hergestellt worden — von denen eines illustriert —, die als Produtte perfidester und durchtriebenster Demagogie angesprochen werden muffen. Das illustrierte Pamphlet, das als Mitarbeiter einen bekannten Karrikaturisten volksfröntlerischer Prägung aufweist, ist nach seinem geisti= gen Gehalte, nicht von den biederen Schwyger-Genoffen, sondern von routinierten Rönnern abgefaßt worden. Beide Flugblätter wurben in sämtlichen Haushaltungen bes Kantons Schwyz verteilt. Drucktoften und Postspesen belaufen sich nach Schätzungen von Rennern jolcher Abstimmungen in die tausende von Franken. Es ist kaum anzunehmen, daß bieses Weld aus den in bescheibenen Berhältnissen lebenden Arbeitern und Aleinbauern des Kantons Schwyz herausgepreßt worden ift. Woher fam also bas Beld? Doch nur von auswärts. Bon ber Barteitaffe ber Rommunisten ober ber Sozialisten ober von beiden?

Dieser von den Linken geführte Abstimmungskampf im Kanton Schwhz war ebenso bezeich nend wie zukunftverheißend. Wenn das Schwhzervolk trot dieser Machenschaften das Gesetz mehrheitlich gutzgeheißen, wenn auch die Arbeiterschaft fast zur Hälste der Parole der marzistischen Führer die Gefolgschaft verweigert hat, so hat es damit den Beweis erbracht, daß es auf alle Fälle der urschweizerisch en Freiheitstradition die Treue hält und daß, was auch kommen möge, die Propheten Moskaus im Lande des Kütli nichts verloren haben.

Daß im übrigen die kommunistische Partei nicht nur in den städt is schen Zentren arbeitet, sondern ebenso erpicht ist, auf dem Lande vorzudringen, soll am Beispiel des Kantons Wallis gezeigt werden.

Im Juli 1935 ist in Lens die erste kommunistische Zelle gebildet worsden. "Live le Balais soviétique!" heißt es am Schluß eines kurzen Aufsruses, der damals unter der Hand verteilt worden ist. Heute bestehen im Ballis in 14 größeren und kleineren Ortschaften kommunistische Zellen, die von einem Gköpfigen Kantonalkomitee geleitet werden. Die Propagandasaktion untersteht direkt Hum bert Droz von der schweizerischen Parteizentrale. Die kommunistische Partei entwickelt ihre Tätigkeit im Rahmen des sog. "Front de Travail".

über die Tätigkeit der R. P. im Wallis vermitteln die nachfolgenden Anlässe ein sehr aufschlußreiches Bild:

- 27. August: Versammlung in Evionnaz. Plauberei für die sozialisstische Jugend über die "Lage der Jugend in der Sovietunion und über die Rolle, welche die jungen Revolutionäre im "Front de Travail" im Wallis spielen müssen.
- 28. August: Konferenz in Martigny, 80 Teilnehmer. Vortrag für Mitglieder und Sympathisierende der K. P. über die Arbeitsfront und die Rolle, welche die K. P. darin zu spielen hat.
- 29. August: Offentliche Kundgebung in Saxon, 80—100 Teilnehmer. Vortrag über die politische und wirtschaftliche Lage im Wallis und das Programm des "Front de Travail".
- 29. August: Versammlung in Jérables. Plauderei für die Mitsglieder der K. P. und der S. P. über die Einheitsbestrebungen und über die Rolle des "Front de Travail".
- 30. August: Konferenz in Sitten, 45 Teilnehmer der Gewerkschaft der F. D. B. B. (Bauarbeiter). Besprechung über die Rolle der Arbeister Avantscharde im "Front de Travail".
- 5. September: Regionalversammlung in Siders. Besprechung über den "Front de Travail" und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gruppen, welche das Programm billigen.
- Am 6. November ist in Brig unter dem Vorsitz des sozialistischen Nastionalrates Dellberg eine Feier des 20jährigen Jubiläums der U. R. S. S. durchgeführt worden. Dabei wurde ein Film gezeigt, der eine Reise einer französischen Delegation in die Sovietunion zur Darstellung bringt. Eine ausgesprochene Propaganda-Aktion zu Gunsten der Käte-Republik!

In diesem Zusammenhang verdient eine Einladung zu einer ähnlichen Feier in Lausanne deswegen besondere Erwähnung, weil am Schluß dieses Schreibens folgende typische Bemerkung angebracht ist:

"Um jeden Konflift mit der Polizei zu vermeiden, wäre es gut, den Bortrag unter dem Titel "Das fünstlerische Moskau" anzukunden."

Im Prozeß gegen die kommunistische Werbezentrale hat das Divisions= gericht 6 folgende Feststellungen gemacht:

- 1. Es bestand in der Schweiz eine illegale kommunistische Werbesorganisation, getarnt durch den "Verlag Freie Schweiz".
- 2. Leiter dieser Organisation waren Ernst Woog alias Stirner und Heinrich Andersuhren.
- 3. Diese illegale Organisation ist von der kommunistischen Partei der Schweiz geschaffen worden.
- 4. Die K. P. ist hemmungslos für den spanischen "Freiheitskampf" eingetreten, hat sich mit der Sache der Volksfrontregierung solidarisiert und die Aktivierung der Spanien-Rampagne gefordert.
- 5. Deserteure aus den rotspanischen Brigaden sind von der R. P. ausgeschlossen worden.

- 6. Ein Zusammenhang zwischen ber illegalen Organisation und ber Partei ist darin zu erblicken, daß die Ausführung der Weisungen in den Händen von kommunistischen Parteisunktionären lag.
- 7. Die Zugehörigkeit zur Organisation genügte jedoch nicht zur Bestrafung der Angeklagten, sondern es mußten ihnen bestimmte strafbare Handlungen nachgewiesen werden.

Auf Grund dieser Feststellungen wurden 4 Angeklagte schuldig erklärt. 5 mangels genügender Beweise freigesprochen.

Interessant am Zürcher Kommunistenprozeß waren nicht das Urteil, auch nicht die rechtliche Seite, sondern die politischen Hinter=gründe.

An einer interkantonalen Konferenz in St. Gallen am 19. April 1936 hat der kommunistische Nationalrat Marino Bodenmann die folgende bezeichnende Äußerung getan:

"Unsere Taktik hat sich geändert. Unsere Einstellung dagegen bleibt sich gleich. Wenn wir die Volksfront verwirklicht haben, dann ist die Aufgabe der R. P. noch lange nicht erfüllt. Aus der Bolksfront muß die proletarische Diktatur herausmachsen."

Und am 1. schweizerischen Kongreß gegen Krieg und Fascismus in Zürich, im Mai 1934, hat der Kommunist Robert Müller als Vertreter der KPS. wörtlich gesagt:

"Wir verbergen keinen Augenblick, daß das lette Ziel unseres Kampfses der revolution äre Sturz der kapitalistischen Außsbeuterschaft und die Errichtung der Sovietschweiz ist."

Die Kommunistische Partei der Schweiz ist eine Sektion der Kommusnistischen Internationale.

Art. 12 der Komintern sautet: Das Crekutivkomitee (EARI) erteilt den Sektionen Beisungen und kontrolliert ihre Tätigkeit.

Art. 13: Die Beschlüsse bes ERRJ sind für alle Sektionen versbindlich und müssen durch diese sofort ausgeführt werden.

Damit ist die geistige und politische Abhängigkeit der kommunistischen Partei der Schweiz von Moskau klar erwiesen.

Darum erfuhr benn auch das "Treuegelübde" der Kommunisten im "Kämpfer" (No. 232, 1932) folgende authentische Interpretation:

"Was das Treuegelöbnis anbetrifft, so unterschreiben die K. P. Parlamentarier diesen Wisch Papier nur, um durch Genügeleistung einer Formalität Gelegenheit zu haben, das zu tun, was wir als Partei wollen."

Auseinandersetzung mit dem Kommunismus bebeutet daher nicht lediglich Auseinandersetzung mit einer Sbeologie, sondern mit einer Wirklichkeit.

Gewiß darf die Ideologie nicht unterschätzt werden. Wenn z. B. im Bita-Nova-Berlag Luzern ein neues Buch von Nikolai Berdiajew erschienen

ist, das sich mit "Sinn und Schicksal des russischen Kommunismus" befaßt, so kann der Intellektuelle an dieser Neuerscheinung schon deswegen nicht achtlos vorbeigehen, als sie neben einer teilweise ausgezeichneten Analyse, nicht nur die Synthese vermissen läßt, sondern auch zu ganz falschen Schlüssen kommt. Denn Berdiajew verneint letzen Endes die Abhängigkeit des Kommunismus vom Marxismus und bezeichnet ihn als eine neue Form der alten russischen messianischen Idee. Und mehr als nur kühn behauptet der Berlag in seiner Anzeige, daß im "Unterschied zu der populärsoberstächlichen Literatur über den russischen Kommunismus, die diesen kurzershand auf Marx und seine Lehren zurücksührt, Berdiajews neues Werk die erste umfassende russische Geistesgeschichte ist, die die eigentlichen Quellen des russischen Kommunismus ausbeckt."

Diese Behauptung ist objektiv salsch. 1934 ist aus der Feder von Fedor Stepun (Gotthelf Berlag, Bern) die ausgezeichnete Schrift ersichienen "Das Antlit Rußlands und das Gesicht der Revolution". Bei aller weltanschaulichen Betrachtungsweise Stepuns übersieht dieser die Tatsachen nicht. Er betont vielmehr, daß, wenn auch der Marxismus als eine auf kapitalistischem Boden gewachsene Theorie der proletarischen Resvolution sich mit Rußland in gar keine Verbindung bringen läßt, so uns bestreitbar sei die Tatsache, daß er Rußland wie ein Orkan angepackt und über Nacht aus den Angeln angehoben hat.

Wenn Berdiajew behauptet, im sozialen Shstem des Kommunismus liege eine große Wahrheit verborgen und gegenüber dem Kapitalismus bestinde sich der Kommunismus im Recht, so übersieht er wiederum zwei Tatsachen: 1. daß der Kapitalismus in Sovietrußland keineswegs beseitigt ist, sondern in Form des Staatskapitalismus sich geltend macht; 2. daß der russische Kommunismus kein soziales, sondern ein ausgesprochen asoziales System darstellt.

Stepun sieht das Problem viel tiefer und auch weiter, wenn er es wie folgt umschreibt:

"Das große Problem des Bolschewismus besteht barin, warum gerade Rußland, ein Land, das zu 2/3 in Asien liegt, ein Land, das im Augenblicke des Revolutionsausbruches zu 80 % aus Bauern und Analphabeten bestand, das noch in den Anfängen der kapitalistischen Entwicklung lag und weder eine Bourgeoisie noch ein Proletariat im strengen, westeuropäischen Sinn des Wortes besaß, das Experimentierseld der typisch-abendländischen, spätzationalistischen Wirtschaftsz und Gesellschaftslehre K. Marzens geworden ist. Warum gerade Außland, ein Land, von welchem seine bedeutendsten Söhne, seine genialsten Dichter und Denker einstimmig prophezeiten, es würde einst in der Stunde der letzten Not die christliche Seele der europäischen Kultur vor dem Ansturm des zivilisierten Barbarentums retten, zur Sturmglocke und Hochburg des atheistischen Materialismus geworden ist. Sind mit dieser Entwicklung Marx und Dostojewski gleichermaßen ins Unrecht gesetz"